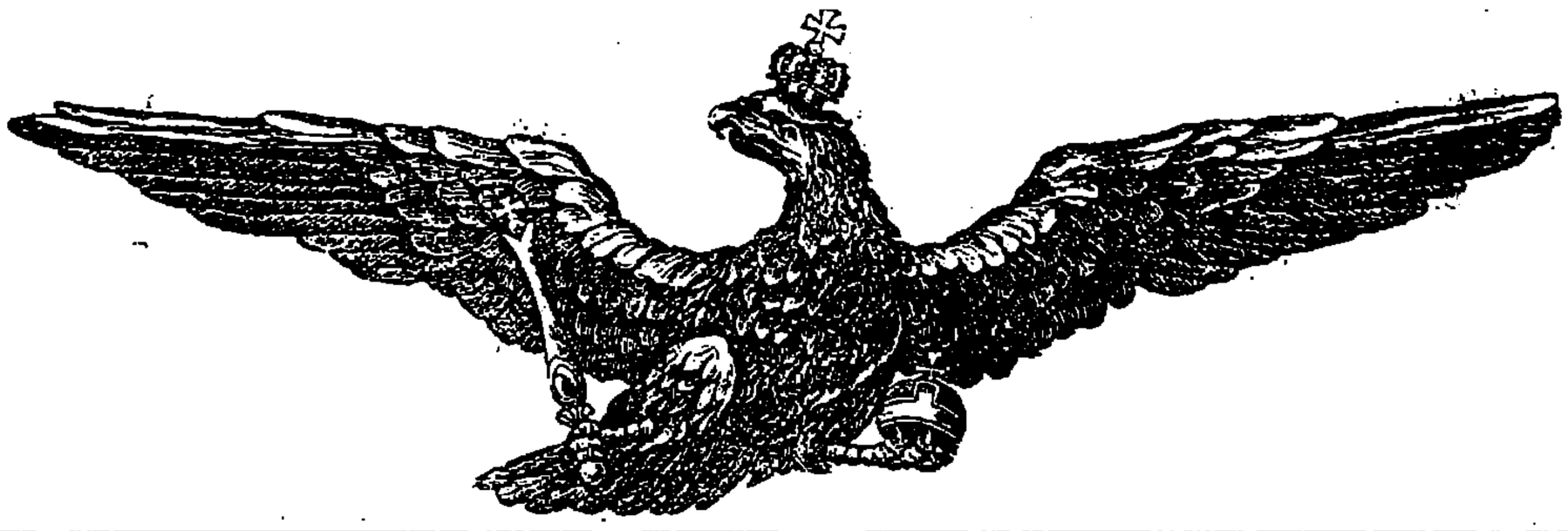
Teltower Kreisblatt.



No. 50. Teltow, den 14. December 1864.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämmtliche Königliche Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insertionsgebühr: 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Liese, in Zossen beim Kfm. Hrn. Phil. Müller, in Trebbin beim Buchbindermstr. Hrn. Junker, in Mittenwalde beim Buchbindermstr. Hrn. Schäfer, in Kön.-Wusterhausen in W. Happel's Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Commiss.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von A. Hilpert, Leipzigerstr. 81.

Amtliches.

Nach Kreistagsbeschluß vom 1. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleebäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Den Magisträten und Orts-Vorständen im Kreise bringe ich in Erinnerung, daß alle Quittungen über verabreichte Mundverpflegung, von ihnen, vor deren Einsendung hier her, wie folgt bescheinigt werden müssen:

Daß auf Grund der eingesehenen Marschroute der betreffenden Militairpersonen, dieselben zur Verpflegung, ohne dafür Zahlung zu leisten, berechtigt gewesen sind, bescheinigt.

(Ort) den ten 186

Der Orts Vorstand.

(Siegel). (Unterschrift).

Quittungen gedachter Art, ohne diese Bescheinigung, werden den Einsendern per Couvert von hier remittirt werden.

Teltow, den 12. December 1864. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Die Magisträte und ländlichen Polizei-Behörden mache ich darauf aufmerksam, daß mir sämmtliche Listen bezüglich der am 3. h. Statt gehabten Volkszählung bis zum 19. d., alle übrigen hierauf bezüglichen Tabellen jedoch bis zum Jahresschluß zugegangen sein müssen. Da voraussichtlich die Innehaltung des ersten Termins mit Schwierigkeiten verknüpft sein wird, so rücke ich denselben hiermit gleichfalls bis zum 31. h. unter der Voraussetzung, daß letzterer pünktlich inne gehalten werden wird, und unter der Bedingung hinaus, daß mir bis spätestens zum 19. h. das Resultat der Zählung bezüglich der Gesammt-Seelenzahl im Orte, resp. in den einzelnen Ortschaften, bekannt gemacht werden wird. Ich selbst muß bis zum 25. so eine vorläufige Kreis-Uebersicht aufgestellt haben, würde also bei etwaiger Nichtinnehaltung des Termins die Abholung der Listen, resp. der Special-Uebersichten, durch expresse Boten ohne weitere vorherige Aufforderung bewirken müssen.

Verschiedene an mich gerichtete Fragen veranlassen mich, auf folgende Bestimmungen noch besonders aufmerksam zu machen:

1) Die Summe der Bevölkerungszahlen, sowie die aus den Gebäude- und Viehzählungs-Tabellen sich ergebenden Resultate sind seitens der Magisträte districts-, revier- oder zählungsbezirksweise in besonderen Querzeilen einzutragen, während es den ländlichen Polizei-Obrigkeiten obliegt, in ähnlicher Weise die Zahlen-

Resultate die einzelnen Ortschaften ihres Bezirks in die statistische Tabelle desselben einzutragen, so daß jede einzelne Ortschaft, falls sie nur einen Zählungsbezirk bildet, eine Querspalte erhält.

2) In den Gebäude Tabellen ist nach der Reihenfolge der Zählungsurliste ein jedes einzelne Wohnhaus resp. öffentlichen Zwecken gewidmete Haus mit den zu demselben gehörigen Neben- und Wirthschaftsgebäuden auf einer besonderen Querzeile zu verzeichnen.

3) Nach Anleitung der Viehzählungs-Tabellen ist der Viehstand jedes einzelnen Hauses einzutragen, für den Fall aber, daß eine eigentliche Viehzählung am Tage der Volkszählung nicht hat bewirkt werden können, ist eine besondere Zählung des Viehstandes jedes einzelnen Hauses event. noch jetzt vorzunehmen.

4) Die am Zählungstage verzeichneten Gäste sind auf einem besonderen Formular nachzuweisen.

5) Es soll am Schlusse der Civileinwohnerliste jedes Orts eine Aufrechnung hinzugefügt werden, welche die Zahl der auf jeder einzelnen Seite enthaltenen Familien und Einwohner ergiebt, auch soll hier angegeben werden, ob seit der vorigen Zählung bewohnte Gebäude in Abgang oder Zugang gekommen sind.

Sollten mir Listen und Tabellen zugehen, in welchen diese Bestimmungen nicht genau beachtet sind, so würde ich mich genöthigt sehen, diese per Couvert zur Vervollständigung zu remittiren, da mir die ohnehin schon so schwierige Arbeit bei weitem noch erschwert werden würde, sobald ich mich allein derartiger Um- und Abänderungen unterziehen würde.

Ferner bemerke ich, daß mir noch bis heute von der Königl. Regierung die Formulare zu den Gebäude- und Viehzählungstabellen in ausreichender Quantität nicht zugegangen sind, der fehlende Bedarf jedoch hoffentlich in kürzester Zeit eingehen und von mir alsdann schleunigst weiter befördert werden wird.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß in der Personenzählungsliste keine Rubrik für die Angabe des ehelichen Verhältnisses enthalten ist, wöhrend die Bevölkerungstabelle (sub III. Familienstand Rubr. 206—215, Verheirathete, Verwittwete, Geschiedene ꝛc. ꝛc. unterscheidet. Es ist daher erforderlich, daß in der Rubrik 9 der Zählungslisten (Bemerkungen) genau angegeben werde, ob die betr. Person verheirathet, verheirathet gewesen, verwittwet, geschieden, geschieden und nicht wieder verheirathet ist, jedoch ist die Angabe dieser Bemerkungen nur bei den im Jahre 1840 und früher geborenen männlichen und bei den im Jahre 1848 und früher geborenen weiblichen Personen erforderlich. Sodann ist in Fällen, wo Mann und Frau nicht neben einander verzeichnet stehen, was namentlich bei verheiratheten Dienstboten, Eisenbahnarbeitern ꝛc. vorkömmt, zugleich die Nummer der Zählungsliste oder der Ort, in welchem der andere Theil verzeichnet steht, anzugeben.

Die mit der Zählung betrauten Behörden veranlasse ich, für die erforderte Vervollständigung der Urlisten Sorge zu tragen.

Teltow, den 13. December 1864. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Diejenigen Ortsbehörden, welche noch nicht die Klassensteuer-Zu- und Abgangs-Listen pro II. Semester c. eingereicht haben, erinnere ich nochmals daran, mit dem Bemerken, daß nach fruchtlosem Ablaufe einer dreitägigen Frist, die in meiner Kreisblattsverfügung vom 28. v. Mts. angekündigte Executiv-Maßregel zur Ausführung gebracht werden muß.

Teltow, den 13. December 1864. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Erfahrungsmäßig tritt während der Weihnachtszeit eine sehr bedeutende Steigerung des Post-Päckerei-Verkehrs ein. Zwar werden Seitens der Postbehörden die umfassendsten Maßregeln getroffen, um die ordnungsmäßige Expedition der außerordentlich zahlreichen Packet-Sendungen sicher zu stellen. Das Publicum ist indeß im Stande, auch seiner Seits dazu beizutragen, daß jener ungewöhnlich steigende Verkehr pünktlich bewältigt werde, sobald nicht der überwiegend größte Theil jener Sendungen erst in den letzten Tagen bei den Posten zusammentrifft. Es ergeht deshalb an die Versender das Ersuchen die Aufgabe der Päckereien mit Weihnachts-Sendungen nicht auf die letzten Tage und die äußersten Fristen hinauszurücken, vielmehr im eigenen Interesse und zur Förderung des Gesammt-Verkehrs auf eine angemessen frühzeitigere Absendung jener Päckereien Bedacht zu nehmen.

Zugleich wird empfohlen, daß die Signatur und der Name des Bestimmungsorts auf den Packeten recht deutlich und unzweideutig angegeben und etwaige ältere Signaturen, welche sich noch auf der Emballage befinden sollten, von derselben entfernt oder wenigstens unkenntlich gemacht werden.

Potsdam, den 6. December 1864. Der Ober-Post-Director Balde.

Oeffentliches.

— Der feierliche Einzug der Truppen des 3. Armee-Corps, die in vor. Nr. bereits namentlich aufgeführt waren, hat am 7. d. Mts. in Berlin stattgefunden. Von 9 Uhr marschirten die Truppen aus den umliegenden Ortschaften, wo sie einquartiert waren, auf dem alten Exercierplatz, vor dem Krell'schen Etablissement, auf und nehmen hier nach der von Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich Karl entworfenen Zeichnung ihre Plätze ein. Dieselben erschienen nicht im Parade-Anzuge, sondern in feldmarschmäßiger Ausrüstung und doch in einem besondern Schmuck, denn liebende Hände hatten ihre Gewehre reich mit Blumen und Kränzen verziert, die dichten Reihen glichen einem wandelnden Par-

ten. Vor den Truppen postirten sich die Führer mit ihren Stäben, die Stelle der Leibgendarmerie füllten hier die Stabs-Ordonnanzen aus, welche von besonders commandirten Officieren geführt wurden. In der Mitte vor der Aufstellung erwartete Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Karl mit dem General v. Manstein Se. Maj. den König. Sämmtliche Generale trugen die kleine Uniform, Prinz Friedrich Carl die rothe seines (Zietenschen) Husaren-Regiments und große Ordensbänder. Alle Soldaten waren mit der Kriegsdenkmünze, viele mit Tapferkeitszeichen aller Art geschmückt, welche den imposanten Eindruck der gebräunten, bärtigen Erscheinungen erhöhten. Ueberhaupt gewährten diese Schaaren ein von dem gewohnten Anblick sehr abweichendes Bild. Mehrere Male sah man erbeutete Danebrogs, welche aber nicht in den Fahnenzügen der Regimenter erschienen. Unter lautem Jubel der Menge verließ Se. Maj. der König, gefolgt von den königlichen Prinzen und einer überaus glänzenden Suite, gegen 11½ Uhr das k. Palais und ritt um den Pariser Platz, um die dort stehenden Reservisten und die an der Thorwache placirten Invaliden zu begrüßen und sodann zu den Truppen. Der König trug die Uniform des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments und das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Dem Könige folgte ein sechsspänniger offener Hofwagen, in demselben saßen im Fonds J. Maj. die Königin und J. k. Hoh. die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin; im Rücksitz JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl. In einem vierspännigen Wagen folgte die Prinzessin Alexandrine k. H. Es empfing den Monarchen das weithin schallende tausendstimmige Hurrah seiner Soldaten, welches Trommeln und Trompeten übertönte. Nachdem vom General Manstein der Rapport übergeben und Se. Majestät die Truppen gemustert hatte, kehrte Allerhöchst Derselbe, gefolgt von der ganzen Suite, sowie von Ihrer Maj. der Königin, der Frau Großherzogin Alexandrine und der k. Prinzessinnen, zur Stadt zurück, um sich am Blücherdenkmal mit seinem Gefolge aufzustellen, während auf dem Balcon des königl. Palais die Königin und die königl. Prinzessinnen erschienen. Während dessen ordneten sich die Truppen zum Einzuge, welcher durch das Mittelportal des Brandenburger Thores in folgender Ordnung erfolgte. An der Spitze erschien die Stabswache zu Pferde, dann das Musikcorps des (8.) Leib-Infanterie-Regiments, geführt von dem durch seinen Düppeler Sturmmarsch berühmt gewordenen Musikmeister Piefke, dann folgte die Stabswache zu Fuß. Nunmehr erschien Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe, der General v. Manstein mit seinem Stabe, dann die 5 Infanterie-Regimenter, die Pioniere, die Cavallerie und die Artillerie. Am Pariser Platz hatten sich die städtischen Behörden aufgestellt. Zu beiden Seiten des Platzes waren, kenntlich an der weißen Binde um den linken Oberarm und reich mit Tapferkeitsmedaillen decorirt, die entlassenen und in das bürgerliche Leben zurückgekehrten Reservisten und Landwehrmänner aufgestellt, welche den Feldzug mitgemacht hatten. Den Reitweg der Lindenpromenade füllten, gleichsam als Spalier, die Gewerke mit ihren Fahnen und Abzeichen. Nachdem Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von dem Oberbürgermeister mit einer Begrüßungsrede empfangen worden war, und dieser für den ihm und den Truppen von der Stadt Berlin veranstalteten herzlichen Empfange seinen wärmsten Dank dafür erwiedert hatte, zogen die Truppen und mit ihnen die städtischen Behörden unter Vortragung des Stadtbanners, bis zum Standbild Friedrichs des Großen, wo sie sich zum Vorbeimarsch ordneten. Derselbe erfolgte bei der Infanterie in Compagniefront mit Gewehr über. Se. Maj. der König setzte sich an die Tete des Leib-Grenadier-Regiments (1. Brandenburgisches) Nr. 8. und führte dasselbe bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl vorüber. Bei der Cavallerie geschah der Vorbeimarsch in halber Escadronsfront, bei der Artillerie in Zügen. Von dem Jubel, mit welchem die Truppen bei ihrem Erscheinen empfangen und begleitet wurden, kann man sich keine Vorstellung machen. Der Hurrahruf der Menge hallte ununterbrochen durch die Lüfte, von den Fenstern wehten die Damen mit den Tüchern und warfen Blumen auf die Straßen und — in vielen Augen sah man Thränen der Freude über die Rückkehr der Angehörigen — auch wohl Thränen schmerzlicher Wehmuth über so manche Lücken in den Reihen der Heimkehrenden. Nicht Wenige haben ihr Leben gelassen in diesem nun siegreich beendeten Krieg, in welchen sie gerade vor Jahresfrist zogen. Nach beendetem Parademarsch nahmen die Truppen zwischen dem Lustgarten und dem Schlosse Aufstellung. Die Sturm-Compagnien erschienen überall an der Spitze der Bataillone, die Officiere, die Decorirten und sonst mit Auszeichnungen beehrten Mannschaften waren vor die Front gezogen, die Fahnen traten davor. Der König und sein ganzes Gefolge erschienen in diesem Quarrée. Nachdem hier Se. Maj. der König eine kurze Ansprache an die Truppen gehalten, welchen dieselben mit stürmischem Jubelruf beantworteten war die eigentliche Feier beendet und sämmtliche Fahnen wurden in das k. Palais gebracht. Langsam verliefen sich die Massen, der größte Theil durchwogte die Linden, die Soldaten rückten in ihre Quartiere und die Officiere begaben sich in das k. Schloß zum Militär-Diner, welches der König gab. Am Abend prangte ganz Berlin in einem wahren Lichtmeere. Die Illumination war die glänzendste, welche die Residenz in den letzten Jahrzehnten gesehen hat, und verlief das Fest überhaupt in reinster Freude, eine unvergeßliche Erinnerung an Alle, die es erlebt haben.

— Se. Majestät der König hat in Folge des Abschlusses des Friedens mit Dänemark durch Allerhöchste Ordre am 20. v. M. anzuordnen geruht, daß am 18. December, an welchem unsere sieggekrönten Truppen in ihre Garnisonen heimgekehrt sein werden, in allen Kirchen des Landes ein feierlicher Dankgottesdienst gehalten, derselbe Tags zuvor festlich eingeläutet und mit Absingung des Liedes „Nun danket Alle Gott" geschlossen werden.

— Bei der großen Tafel, die am Mittwoch im k. Schlosse stattfand, vertheilte Se. Majestät die ersten Alsen-Orden und erschienen Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl und die Generale bereits mit dieser neuen Decoration an der Tafel.

— Am 17. December Nachmittags 3 Uhr hat die

Uebergabe der Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg seitens der bisherigen Bundescommissare an die Civilcommissare für das Herzogthum Schleswig in Kiel stattgefunden.

— Der „Alt. M." berichtet: Abermals sind 11 dänische Officiere hier durchgekommen um von Bremen nach Nordamerika zu reisen und der Unionsregierung ihre Dienste anzubieten. Eine größere Anzahl mit gleicher Absicht soll ihnen demnächst folgen.

— Am 6. Decbr. ist das erste französische Regiment aus Mexico in Lissabon angekommen.

Unterhaltendes.

Schlacht bei Arcis sur Aube und Einzug in Paris.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Bis die Nacht einbrach, dauerte der Kampf, ohne durchgreifende Entscheidung, die Franzosen hatten sich im Dorf behauptet aber die österreichisch-bairische Linie zurückzudrängen, war ihnen nicht gelungen. An andern Stellen des Schlachtfeldes standen die Dinge noch weniger günstig für die Franzosen. Gleich im Anfang des Treffens war auf der Linken, südlich von Arcis, die erste Linie der Reiterei geworfen worden, hatte 4 Geschütze verloren, die rückwärts stehenden Divisionen in Verwirrung gebracht und eilte nun in wilder Verworrenheit nach der Stadt zurück. Nach französischen Berichten war der panische Schrecken so groß, daß Napoleon selbst sich mit dem Degen in der Hand den Flüchtigen entgegenwerfen mußte, um sie von der jähen Flucht über die Aube zurückzuhalten. Spätere Gefechte vermochten die Wendung des Kampfes an dieser Stelle nicht mehr zu ändern; die erneuten Angriffe der Franzosen wurden stets abgewehrt. Noch weiter links gegen Plancy bestand der Kronprinz gleichfalls ein glückliches Reitergefecht. So war, als der Tag sich neigte, nur eben die Niederlage abgewendet. Und wie stand nun das Verhältniß der beiderseitigen Streitkräfte! Um 9 Uhr Abends hatte Napoleon die ersten Verstärkungen, 6—7,000 Mann erhalten; aber Macdonald stand noch hinter Plancy, Oudinot und die übrigen Zuzüge konnten wahrscheinlich vor dem nächsten Abend das Schlachtfeld nicht erreichen. Von den Verbündeten waren am Abend die preußisch-russischen Garden und Reserven herangekommen; als eben die Sonne unterging, zogen sie von den Höhen bei Mesmil la Comtesse nach dem Schlachtfeld herab und die russische Gardeartillerie rückte noch in die Schlachtlinie ein. Es konnten jetzt binnen wenig Stunden mindestens 90,000 gegen 30,000 Mann vereinigt sein. Für Napoleon blieb darum aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach kein anderer rettender Ausweg, als der nächtliche Rückzug über die Aube. Aber er blieb dabei, sich einzubilden, daß Schwarzenberg die Nacht den Rückzug antreten werde und machte darum keine Miene zurückzugehen. Das konnte ihm, wenn der Feind seine Ueberlegenheit rasch und energisch benutzte, am andern Morgen das Verderben bereiten. Doch auch hier sollte er gegen alle Erwartung vor dem vernichtenden Schlage — nicht durch eigenes Verdienst — gerettet werden.

Die rasche Entschlossenheit, die den Erfolg bringen konnte, war in den Maßregeln, welche die Verbündeten am Morgen des 21. März nahmen, nicht zu erkennen. Zögernd und umständlich wurden die Vorbereitungen zum Kampf getroffen und der Morgen ging darüber hin. Offenbar wollte man den Angriff eher erwarten, als selbst beginnen. Es scheint, der Widerstand vom vorigen Tage hatte Eindruck gemacht und war Ursache, daß man die Stärke des Gegners wieder überschätzte; gewiß ist, daß Schwarzenbergs Entschluß zur Schlacht auf Bedenken und Widerspruch stieß und manche Stimmen es immer noch wie ein Unheil ansahen daß man nicht gleich nach Trannes zurückgegangen war. Napoleon blieb indessen bei der Annahme, daß der Feind im Rückzug sei und setzte sich gegen 11 Uhr, „um ihn zu verfolgen," in Bewegung. Er hatte also wirklich die Verwegenheit, seine kleine Macht in die Ebene herab dem Höhenrande entgegenzuführen, wo die dreifach überlegenen Massen des Gegners standen. Hier freilich anzugreifen mußte auch ihm vermessen erscheinen. Während die Reiterei den Feind beschäftigte, traf er in freiem Felde die Anstalten zum Rückzug. Man ließ ihm volle Zeit dazu; zwar war um Mittag der Entschluß zum Kampfe gefaßt, aber erst um zwei, nach Anderen gar um 3 Uhr das Zeichen zum Angriff gegeben worden. Der größte Theil von Napoleons Heer hatte bereits die Aube überschritten, als sich um Arcis, das Oudinot vertheidigte, der Kampf entspann. Um das Städchen und den Flußübergang war dann bis zum Abend hitzig gefochten, Arcis von den Verbündeten erstürmt, der Feind zum verworrenen Rückzug gezwungen. Nicht ohne empfindlichen Verlust vermochten die letzten Colonnen zu entkommen, indessen sie entkamen doch aus einer Situation, in der ein Gegner von Napoleons Art die feindliche Macht zertrümmert hätte.

Abermals wie bei Laon war die drohende Vernichtung wie durch ein Wunder abgewendet worden und der Schrecken seines Namens hatte hier wie dort auf den Gegner seinen lähmenden Zauber geübt, aber die Katastrophe war doch nur verschoben. Der Kampf hatte ihm wieder viertausend Mann gekostet; ein Verlust, der schon schwer zu ersetzen war. Vor ihm standen 100,000 Mann Feinde; hinter ihm die gleiche Zahl. Er hatte nicht nothdürftig mehr die Kräfte, dem einen oder dem andern dieser Gegner die Spitze zu bieten.

In diesem Augenblick schwand auch die letzte Hoffnung, daß der Friede ihn von dem Verderben erretten werde.

Blücher war indessen am 18. März wieder über die Aisne gegangen und näherte sich der Marne, um Schwarzenberg Luft zu machen, falls ihn der Gegner mit gesammter Macht angriff. Auf dem Wege fing er ein Schreiben Napoleons auf, aus dem sich ergab, daß er sich bei Arcis fruchtlos geschlagen und nun gegen St. Dizier gewendet hatte. Das war also die Richtung nach Osten; der Vereinigung beider verbündeten Heere stand nun nichts mehr im Wege. Denn Marmont und Mortier waren weit gegen Chateau-Thierry zurück, als sie

der Befehl erreichte, gegen Vitry aufzubrechen und sich mit dem Kaiser zu vereinigen. Wie sie dann dahin aufbrachen, fanden sie schon alle Verbindungen durch die Nähe des schlesischen Heeres unterbrochen. Ungehindert überschritten Blüchers Truppen die Marne, am 23. März war seine Cavallerie auf halbem Wege zwischen Chalons und Arcis sur Aube angelangt und reichte hier den vorgeschobenen Reitern Schwarzenbergs die Hand. Beide Armeen waren also vereinigt.

Am 25. März setzten sich die Massen nach der französischen Hauptstadt in Bewegung vom großen Heere die Corps des Kronprinzen von Württemberg, Rajewski's, Giulay's und Wrede's, sammt den russischen und preußischen Garden; von Blüchers Armee Langeron, Sacken, York und Kleist. Dem französischen Kaiser die Operation zu verbergen ward ihm Wintzingerode mit achttausend Pferden nachgesendet, andere Reiterschwärme streiften theils zwischen der Marne und Aube, theils erhielten sie nach Süden und Norden hin die Verbindung. Was nach Paris zog, war ohne Wintzingerode eine Masse von 170,000 Mann, lauter Kerntruppen die der entscheidende Entschluß zum Aufbruch mit Freude und Siegeszuversicht erfüllte. Gleich am ersten Tage des Marsches stieß die Reiterei Pahlens und die vom Corps des Kronprinzen nicht weit von Fère Champenoise auf Marmont und Mortier. Die beiden Marschälle suchten die Vereinigung mit dem Kaiser; von der Schlacht bei Arcis und der Diversion nach Osten hatten sie ebenso wenig eine klare Vorstellung, als sie ahnten, daß sie sich fast in der Schußweite der ganzen Macht der Alliirten befanden. Hielten diese das Gefecht so lange hin, bis ihre Massen heran waren, so wurden wahrscheinlich beide Corps (zusammen etwa 25,000 Mann stark) völlig erdrückt und Paris war dann ohne Schwertstreich zu gewinnen. Die Ungeduld der Verbündeten ließ es dazu nicht kommen; sie griffen ohne Säumen an und gaben dadurch den Gegnern noch Zeit, der Uebermacht zu entrinnen. Aber schwere Verluste brachten darum die Kämpfe doch, die am 25. März bei Fère Champenoise gefochten wurden. Während die Marschälle nur in ununterbrochenem Gefecht und mit beträchtlichem Verlust ihren Rückzug bewirken konnten, gerieth zur Seite eine Division, die General Pacthod zur Vereinigung heranführen wollte, mitten in die Massen der Feinde; sie ward von den Reitern und Geschützen so furchtbar mitgenommen, daß ihr nach tapferster Gegenwehr nichts übrig blieb, als sich zu ergeben. Die Franzosen selbst geben zu, daß ihnen dieser Tag 5000 Todte und Verwundete, 4000 Gefangene und 60 Stück Geschütze gekostet; die Angaben der Verbündeten sind natürlich noch höher. Und wie wenig hatte gefehlt, so ward die letzte schwache Schutzwehr der Hauptstadt schon zermalmt. Gelang es doch den Marschällen nur mit äußerster Anstrengung und nicht ohne bedeutende Einbuße, zwischen den schon auf allen Seiten dicht herandrängenden feindlichen Massen noch nach Paris durchzukommen, das ohne sie fast wehrlos war. Den Marsch der Feinde aufzuhalten, war aber nicht mehr möglich. In der Nacht vom 27—28. März hatten die Preußen von Blüchers Armee schon Meaux erreicht; am andern Tage drängte ihre Vorhut bis Clay. Eine französische Abtheilung unter Compans leistete tapfern Widerstand, mußte aber weichen. Auch die Armee Schwarzenbergs war jetzt herangekommen. Blüchers Massen wandten sich rechts auf die Straße von Soissons, um Raum zu geben; ihre Stelle nahmen die ersten russischen Corps der großen Armee ein. Alexander konnte seine Ungeduld, die Hauptstadt des Gegners zu erreichen, nicht mehr bemeistern; er wollte noch am Abend in ihrer Nähe sein Lager aufschlagen. So brach man auf und, wie es der Czar gewünscht, stand am Abend des 29. März das große Hauptquartier in Bondy 2 Stunden von Paris.

Napoleon zog indessen nach Osten. Am 23. März befand er sich in St. Dizier zwei Tage in Bar sur Aube, also auf den Verbindungen der großen Armee. Er lebte der festen Zuversicht, daß in seinem Rücken nichts zu besorgen sei. Wintzingerode's geräuschvoller Anmarsch und die Kriegslist, emsig Quartier zu bestellen für die Monarchen, befestigte den Kaiser in dem Glauben, daß die Verbündeten ihm nachziehen würden. Wer einen anderen Verdacht laut werden ließ, fand wenig Gehör. Am 26. wandte er sich gegen die Reiterschwärme, die ihm den Marsch der Gegner maskirten, und warf sie bei St. Dizier glücklich über die Marne zurück. Dies deutete freilich nicht darauf hin, daß ihm die Hauptmacht der Gegner gegenüberstand. Die Aussagen der Gefangenen ließen vollends keinen Zweifel darüber, sie berichteten übereinstimmend, daß die großen Armeen Schwarzenbergs und Blüchers nach Paris gezogen seien. Wenn Napoleon jetzt ohne Säumen aufbrach und in Eilmärschen die Gegner zu erreichen suchte, so ließ sich wohl denken, daß die bloße Nähe seines Erscheinens wenigstens einen Theil der gegen Paris aufgebrochenen Streitkräfte gelähmt hätte; allein er vermochte es noch immer nicht zu glauben, daß die Gegner mit einem Male so kühn geworden seien. Darum setzte er am anderen Tage (27.) sein Heer gegen Vitry in Marsch, eine Bewegung, die ihn kostbare Stunden verlieren ließ. Er hatte die Stadt erreicht, als ihm am Mittag die Nachrichten zukamen, die alles Gefürchtete bestätigten: den Rückzug der Marschälle, die Niederlage bei Fère Champenoise und den Marsch auf Paris. Nun blieb ihm keine andere Wahl, als zu glauben, wogegen er sich bis zuletzt gesträubt.

Daß die Hauptstadt dem ersten Stoße des Feindes erliegen werde, mochte er nicht denken, obwohl ihn die Briefe seines Bruders Joseph seit Monaten auf solch eine Wendung vorbereiten mußten. Darum hätte er auch jetzt noch lieber sich nach den Vogesen geworfen, durch den dort regen Bonapartischen Eifer der Bevölkerung sich verstärkt und die Garnisonen aus den lothringischen Plätzen an sich herangezogen, um dadurch die alliirten Heere zur Trennung und zu einem eiligen Rückzug in entgegengesetzten Richtungen zu zwingen; aber der Kriegsrath seiner Generale, den er ungewohnter Weise berief, bestand darauf, daß der Kaiser die Hauptstadt decken müsse, denn dort allein liege die Entscheidung. Noch am nämlichen Tage brach er auf; Märsche von beispielloser Schnelligkeit sollten die verlorenen Stunden ersetzen. Rastlos trieb und drängte er, mahnte die Ge-

treuen zur Ausdauer und verhieß seine nahe Ankunft; allein er kam zu spät, um Paris zu retten. Schon am ersten Tage (28. März) erreichten ihn unweit Bar Nachrichten, die es sehr zweifelhaft machten, ob die Reste von Mortiers und Marmonts Corps im Stande seien, die Stadt bis zu seiner Ankunft zu behaupten. Den Truppen ward zwar das Aeußerste zugemuthet, aber sie waren doch erst eine Strecke über Troyes hinausgekommen, an dem Tage, wo der Kampf um die Hauptstadt schon entbrannt war. In fieberhafter Ungeduld war der Kaiser den Seinen vorausgeeilt, um über Sens und Fontainebleau Paris zu erreichen. Es war gegen Mitternacht (30. März.), als er der Stadt bis auf wenige Stunden nahe gekommen war und schon die Wachtfeuer der Gegner erblickte; aber hier sank auch die letzte schwankende Hoffnung zu Boden. Der Kampf vor den Mauern von Paris hatte bereits unglücklich geendet; eben jetzt ward die Capitulation unterzeichnet, die den Verbündeten am kommenden Morgen die Thore der Hauptstadt öffnete.

Der letzte Kampf um die Hauptstadt war noch hartnäckig und blutig genug, obwohl die Vertheidigung fast nur von dem bescheidenen Rest von Marmonts und Mortiers Truppen geführt ward. Das waren nach französischen Berichten sechszehn-, nach deutschen noch einige 20,000 Mann Truppen, die man im freien Felde verwenden konnte. Die übrigen Anstalten zur Vertheidigung, die Rüstung der Nationalgarden, die Bewaffnung, Alles war mangelhaft, die Mittel erschöpft, freiwilliger Eifer und Hingebung im Volke verschwunden. Das Erscheinen der feindlichen Heere verbreitete panischen Schrecken; unter den Vornehmen entstand eine jähe Flucht, die Kaiserin selbst und ihren Sohn ließ Joseph Bonaparte nach Tours bringen, nachdem der Kaiser wiederholt seinen unzweideutigen Willen kund gegeben, diese beiden Pfänder seiner Dynastie überall sonst lieber zu wissen, als in den Händen der Feinde.

Am Morgen des 30. März rückten die verbündeten Heere an die Stadt heran; das schlesische, als rechter Flügel der großen Angriffslinie, ward auf der Nordseite und gegen den Montmartre hin erwartet; im Centrum gegen die Dörfer Pantin und Romainville standen schon Rajewski's Corps und die Garden unter Barclay; als linker Flügel, gegen Vincennes und Charenton, näherte sich der Kronprinz von Württemberg, hinter ihm Giulay. Schon in den frühen Morgenstunden war der Kampf in der Mitte entbrannt, erst später kamen auch die Corps auf den Flügeln heran. In der Mitte hatte Rajewski Pantin besetzt und den Rand des Plateau's erstiegen, auf dem Romainville liegt; hier leistete ihm aber Marmont heftigen Widerstand, bis nach einem Kampfe von mehreren Stunden die Russen den Ort behaupteten und auf dem Plateau sich ausbreiteten. Bei dem Dorfe war anfangs nur eine russische Division zurückgelassen worden, die sich zwar, durch weitere Abtheilungen Russen und Preußen verstärkt, bis gegen Mittag mit großer Ausdauer hielt, aber doch nicht allein ausreichte gegen das mörderische Kreuzfeuer, wodurch der Feind den eingehenden Winkel bei Pantin beherrschte. Den bisher geschonten preußischen Garden, an die sich das Grenadierbataillon der badischen Garde anschloß, sollte hier Gelegenheit werden, es ihren andern Kameraden gleich zu thun. In glänzenden, wiewol verlustvollen Angriffen erstürmten sie mit dem Bajonnet die Stellung des Feindes und nahmen seine Geschütze. So hatten in der Mitte die Vertheidiger schon Terrain verloren, ehe noch die Hauptmacht der Angreifer herangekommen war. Erst nach Mittag rückte auf der Rechten Blüchers Heer zum Angriff gegen den Montmartre vor; um dieselbe Zeit näherte sich der Kronprinz von Württemberg dem Walde von Vincennes. Nun wurde auf der ganzen Linie der Kampf mit allem Nachdruck aufgenommen. Die beiden Marschälle leisteten den äußersten Widerstand, aber die Gegner gewannen mit jeder Stunde Boden, schon drängten einzelne Divisionen bis an die Barrièren der Stadt vor. Es war jetzt ein hoffnungsloser Kampf. Bereits um Mittag hatten die Marschälle von Joseph Bonaparte ein Schreiben erhalten, welches, um 10 Uhr ausgefertigt, sie ermächtigte, im Nothfall mit den Verbündeten in Unterhandlung zu treten und ihre Truppen über die Loire zurückzuziehen. Nach 3 Uhr schien der Zeitpunkt gekommen, davon Gebrauch zu machen. Man kam zunächst über eine Waffenruhe überein um dann das Weitere zu verabreden. Als die Waffenruhe schon geschlossen war, erstürmte Langeron den Montmartre und drängte bis in die nahe Vorstadt; vorher hatte sich Kleist des Hügels von Cinq-Moulins bemächtigt, die Corps von Horn, Woronzoff und Stroganoff waren in die Vorstädte La Chapelle und La Villette eingedrungen. Auf der entgegengesetzten Seite hatte der Kronprinz den Wald von Vincennes und Charenton besetzt, Pahlens Reiterei streifte schon bis vor die Barrière du Trone und nahm dort französische Geschütze weg. In der Mitte waren die Vertheidiger immer enger an die Stadt hingedrängt worden, die beherrschenden Punkte waren in der Gewalt der Angreifer. Ihre Wachtfeuer umgaben Paris in einem großen Halbkreise, dessen beide Endpunkte sich oberhalb und unterhalb an die Seine anschlossen. So lag die französische Hauptstadt zu den Füßen der Heere, die sämmtlich das Unrecht vergangener Tage zu rächen hatten; jeder längere Widerstand konnte furchtbare Gedanken der Vergeltung wecken und Paris der Verwüstung preisgeben. Es blieb nichts Anderes, als die Uebergabe. Die Marschälle, so lautete die in der Nacht geschlossene Capitulation, sollten die Stadt vor 7 Uhr Morgens geräumt haben; was nach der Zeit an Verwundeten und Nachzüglern zurückblieb, war kriegsfangen, die Nationalgarde und die Municipal-Gendarmerie wurden entwaffnet; die Stadt Paris ward der Großmuth der Sieger empfohlen.

Das sind unvergeßliche Momente, wie sie sich im Laufe von Jahrhunderten nicht wiederholen — nach langer Niederlage und Demüthigung solch ein Triumph! Welch ein Gefühl für die siegreichen Kämpfer, als sie jetzt das überwundene Babel der Revolution und der Cäsarenherrschaft zu ihren Füßen sahen! Mit gerechter Genugthuung mochten die Russen an ihr Moskau, die Oesterreicher an Wien denken und wie dem übermüthigen Feinde jetzt die Vergeltung kam; im Lager der Preußen, die am tiefsten gebeugt gewesen und doch zum Siege am meisten beigetragen, mischte sich mit den Gefühlen

gerechten Stolzes die ernste Erinnerung an die Tage vergangenen Leidens. Für viele von ihnen war es ein wahrhaft heiliger Moment noch einmal Alles im Gedächtniß zu durchlaufen, von den ersten leisen Anfängen einer Regung für die vaterländische Sache, von Schills und Braunschweigs Zügen an, von Yorks That und den Breslauer Märztagen bis zu dieser Stunde des glorreichsten Triumphes. Es war ein Augenblick, der manches Bittere aus der Vergangenheit sühnte. Wie Gneisenau damals an Rothenburg schrieb „Was Patrioten träumten und Egoisten belächelten, ist geschehen. Das allgewaltige Schicksal stand uns zur Seite und ließ unsere Fehler dem Tyrannen zum Verderben gereichen. Er schlug jeden Antrag zur Versöhnung aus und nöthigte selbst diejenigen, die ihn gern gerettet hätten, Schritte zu thun, die seinen Sturz herbeiführten."

Als gegen Abend die Waffenruhe verkündet ward, drängte sich Alles bunt durch einander und wollte die Stadt sehen. Unter andern setzte sich Oberst Below mit seinen litthauischen Dragonern aus der Linie hervor in Marsch und durchritt den ganzen Montmartre um seinen braven Litthauern Paris zu zeigen. Wie York etwas ungehalten ihn darüber zur Rede stellen ließ, gab Below die Auskunft, „das habe er seinen Leuten schon in Tilsit versprochen, denn man wisse doch nicht, ob sie die Stadt sonst zu sehen kriegten." Diese letzte Sorge war allerdings nicht unbegründet.

Zur Friedensfeier im Jahre 1864.

Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Wunder thut
An uns und allen Enden,
Der unser tapfres Heer
Gekrönt mit Sieg und Ruhm,
Daß es nun Palmen trägt
Zum Friedens-Heiligthum.

Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der Krieges-Drangsal wohl
Gewußt zum Heil zu wenden.
Herr, senke Deinen Trost
In jedes wunde Herz;
So mancher sank in's Grab —
Still' Du der Seinen Schmerz!

Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen!
Er kommt mit Jesu Lieb'
Uns Friedenssaat zu spenden.
Dem König' weihn wir Treu'
Gehorsam dem Gesetz;
Den Glauben stärk', führ' uns
In Jesu Lebens-Netz!

L. Frege.

Ein onogrammatische Jubel Inschrift auf das Jahr 1864.

GLorIa In eXCeLsIs!
IVbILate BorVssIae popVLI:
VIVat GVILeLMVs I. reX!
VIennae
paX ConCILIata
XXX. OCtobrIs.

Ehre sei Gott in der Höhe!
Jubelt Preußens Völker:
„Es lebe König Wilhelm I.!"
zu Wien
ist der Friede geschlossen
am 30. October.

Oeffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung hierselbst wird das unterzeichnete Haupt-Amt, in seinem Geschäftslocale die auf der Potsdam-Wittenberger Kunststraße belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Tornow am Dienstag, den 10. Januar 1865 V.-M. 10 Uhr mit Vorbehalt des höheren Zuschlages zum 1. April 1865 in Pacht ausbieten. Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherung ihres Gebotes niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Potsdam, den 10. December 1864.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf
a) des Brauerei-Gebäudes und
b) des großen Viehstalles
auf dem hiesigen Amte, zum sofortigen Abbruch, ist ein Termin auf
Dienstag d. 20. d. M. V.-M. 10 Uhr
im Rent-Amts-Locale hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Materialien-Werths-Taxen und die Verkaufs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Amte schon jetzt eingesehen werden können.

Amt Buchholz, den 8. December 1864.
Königliches Hausfidei-Rent-Amt.
Fischer.

Bekanntmachung.

Das auf der Heidemeierei bei Waltersdorf stehende alte Schäferhaus, 50 Fuß lang, 24½ Fuß tief, von Lehmfachwerk mit Rohrdach, soll zum Abbruch verkauft werden.

Zu dem Ende steht ein Termin am
Montag den 19. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
auf Heidemeierei an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, sobald [illegible]

Kgs.-Wusterhausen den 3. December 1864.
Kletschke,
Königlicher Domainenrath.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Hofkammer der Königlichen Familiengüter soll die Fischerei- und Rohrnutzung auf dem zum Forstrevier Königs-Wusterhausen gehörenden Frauensee auf den Zeitraum vom 1. October 1864 bis ultimo Juni 1870 meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zweck ist ein Bietungs-Termin auf
Sonnabend den 17. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftslocale angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Fasanerie, den 8. December 1864.
Der Oberförster
Hartig.

Am Mittwoch den 21. December, von Morgens 10 Uhr ab, sollen im Schulzeschen Gasthofe zu Zossen nachstehende Hölzer öffentlich nach dem Meistgebote versteigert werden.

I. Begang Zossen.
9 Klftr. Kiefern Reisig III.

II. Begang Zehrensdorf.
15 Schock Kiefern Zaunspriegel,
75 Klftr. Reiser I.,
300 „ „ III.

Gummersdorf, den 8. December 1864.
Der Königliche Oberförster.
(gez.) Meyer.

Die Weihnachtsausstellung

des Unterzeichneten empfiehlt auch in diesem Jahre zu billigen und festen Preisen ihr wohlassortirtes Lager von Porst-, Berliner Gesang-, Schul-, Bilder-, Conto-, Notiz-, Stamm- und Geschichtsbüchern. Kalender pro 1865. Schreibmaterialien, das feinste Brief-, bis zum stärksten Median-, Zeichen-, Glanz- und Phantasie-Papier. Als etwas ganz Neues das Düppeler Feuerwerks-Papier. Bilderbogen in großer Auswahl. Schreib und Schul-Mappen von Leder für Knaben und Mädchen. Tuschkasten, Kinderspielzeug, als: Puppen, Puppenköpfe, Gewehre, Säbel, Trommeln Pariser Thiere, Schachtelwerk jedem Wunsche entsprechend, Gummifiguren, verschiedene Spiele, Jugendschriften, sowie überhaupt in dies Fach einschlagende Gegenstände.

Mittenwalde, den 27. November 1864.

F. Schäfer.

Durch das Steigen fast sämmtlicher Lebensbedürfnisse sieht sich die unterzeichnete Innung veranlaßt, einen kleinen Aufschlag im Arbeitslohn in der Art zu machen, daß von heute an pro Elle 3 Pfg. mehr Macherlohn zu zahlen ist als früher, was dem geehrten Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Teltow, den 27 November 1864.

Die Weber Innung.

Indem ich meine Niederlassung als

Zimmer-Meister

in Zossen hierdurch ergebenst bekannt mache, recommandire ich mich zugleich als einen seit 17 Jahren in der Praxis geübten Zimmermeister, und bemerke, daß meine Wohnung die des verstorbenen Zimmermeisters Ziemann an der Berliner Straße ist.

Zossen, den 12. December 1864.

F. Jost.

Die billigsten und feinsten Berliner Baum-Confecte in Schaum und Liqueur, sowie Pfefferkuchen in großer Auswahl, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Ernst Pfuhl,
Conditor
in Königs-Wusterhausen.

Holz-Verkauf.

Auf dem Dominio Haus-Zossen stehen folgende trockene Brennhölzer, als Kiefern Kloben, Stubben und Stangen in der Forst zum Verkauf welche an jedem Vormittage überwiesen werden.

Festen trockenen Stichtorf, der Haufen erster Sorte zu 7 Thlr., Klafter 2½ Thlr., zweiter Sorte 6½, Klafter 2¼ Thlr., an der Chaussee von Zossen nach Berlin, verkauft der Torfgräberei-Besitzer

Hermann Laskau,
wohnhaft beim Töpfermeister Herrn Lorenz in Zossen.

Holz-Verkauf.

In der Forst zu Genshagen wird jeden Dienstag und Freitag Vormittag Holz-Verkauf stattfinden.

Anmeldungen auf dem Dominio daselbst.

Den geehrten Bewohnern Teltows und Umgegend erlaube ich mir mein heute eröffnetes vollständiges Lager von warmen Tuchschuhen (Parisern), sowie Pantoffeln, etwas ganz Neues, zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch. Preise billig, Waare reell.

Teltow. Aug. Pöhlmann.
Ritterstraße.

Bestes **Weizen-Mehl** offerirt, à ⅛ Ctr 17⅔ Sgr, à Metze 6 Sgr

Teltow. **C. Reibe** sen.

Torf-Verkauf.

Bester, schwerer, trockener Torf ist zu haben in Dabendorf bei Zossen, Einfahrt zum Stich, Kottbusser Chaussee Stein Nr. 442

Nachstehender Abschluss der Haupt-Kasse:

Monats-Abschluss ult. November 1864.

Activa.

Baarer Kassenbestand	thl.	9,235.	12.	—.
Wechsel-Portefeuille		79,015.	17.	10.
Lombard-Darlehne		14,747.	3.	—.
Laufende Conten		38,832.	20.	4.
Effecten-Conto		300.	—.	—.
Bank-Depositen	„	2,693.	8.	1.
Casse zu Finsterwalde		50,900.	9.	5.
Kirchhain		1,756.	19.	10.
Beeskow		1,442.	14.	11.
Senftenberg		12,733.	6.	9.
K.-Wusterhausen	„	16,018.	4.	6.
Storkow		12,103.	22.	7.
„ „ Fürstenwalde		16,000.	27.	3.
Büreau-Kosten		726.	24.	5.
Mobilien-Conto		637.	5.	9.
Gehalt-Conto		352.	—.	—.
Nothleidende Wechsel		457.	17	9.
Summa Activa	thlr.	257,953.	4.	6.

Passiva.

Eigene Fonds.

Reserve-Fonds	thl.	7,386.	19.	5.
Gewinn-Anth. d. Mitgl.		29,511.	—.	—.
Ersparnisse derselben	„	526.	27.	3.
	thlr.	38,024.	16.	8.

Fremde Gelder.

Auf Quittungsbücher sind niedergelegt	thl.	145,134.	7.	—.
Interessen-Conto		7,019.	16.	4.
Kasse zu Dahme		58,841.	14.	3.
Calau		7,380.	9.	2.
Hoyerswerda		1,553.	1.	1.
Summa Passiva	thlr.	257,953.	4.	6.

Die Casse hat im Monat November c. ihre Geschäfte um 10,510 thlr. 6 sgr. 7 pf. ausgedehnt.

Niederlausitzer Credit-Gesellschaft.
Herrmann Zapp.

wird hiermit geschäftsordnungsmässig publicirt.

Königs-Wusterhausen, den 9. December 1864.

Vorschuß-Bank. W. Happe.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von B. Guichard, Weinmeisterstr. 13. in Berlin,

empfiehlt ihr Lager von Filz- Sammet- und Seidenhüten für Damen und Kinder, zu sehr billigen Preisen. Alte getragene Filzhüte werden gefärbt und nach der neuesten Mode umgearbeitet.

Der echte R. F. Daubitzsche Kräuter-Liqueur, bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19., ist nur allein zu beziehen durch die in öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlagen; bei:

Stegemann in Teltow. **Louis Robiling** in Zossen.
C. Buchwald in Mittenwalde. **Otto Bossian** in Cöpenick.
J. F. Scheder Wtw. in Königs-Wusterhausen.

Marktpreise

	Berlin 10. December 1864. niedrigster			höchster			Zossen 9. December 1864. niedrigster			höchster			Crelbin 12. December 1864. niedrigster			höchster		
Weizen 1 Scheffel	2	—	—	2	7	6	2	2	6	—	—	—	2	—	—	2	5	—
Roggen 1 „	1	10	—	1	15	—	—	—	—	1	10	—	1	10	—	1	12	6
Hafer 1	—	28	9	1	3	9	—	—	—	—	27	6	—	—	—	1	—	—
Gerste 1	1	7	6	1	10	—	1	5	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen 1	1	22	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen 1	—	—	—	—	—	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln 1 Scheffel	—	12	6	—	20	—	—	12	6	—	—	—	—	13	9	—	15	—
Flachs 1 Stein	—	—	—	—	—	—	2	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter 1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier 1 Mandel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Hirse a Schffl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen a Scheffel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu 1 Centner	1	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh 1 Schock	9	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Hecht in Teltow.